
Theater- und Schauspielgrundlagen

im Bildungsgang Schauspiel / Filmschauspiel

konzipiert und unterrichtet von Beka Bediana

Dokumenttyp: Fachcurriculum

Geltungsbereich: Bühnenschauspiel (Hauptfach)

Zeitraum: 1. und 2. Ausbildungsjahr

1. Fachprofil und Verortung im Bildungsgang

Das Fach **Theater- und Schauspielgrundlagen** ist ein zentrales künstlerisch-praktisches Fach innerhalb der Schauspielausbildung. Es dient dem systematischen Aufbau grundlegender schauspielerischer Fähigkeiten und verbindet Wahrnehmungsarbeit, Improvisation, Rollen- und Szenenarbeit, Probenpraxis sowie erste berufsorientierende Anwendungsformen auf der Bühne und vor der Kamera.

Das Fach ist auf zwei Ausbildungsjahre angelegt. Im Mittelpunkt stehen die Entwicklung von Präsenz, Wahrnehmungsfähigkeit, Impulsarbeit, Spielfähigkeit, Ensemblefähigkeit und der bewusste Umgang mit Rolle, Situation, Handlung und Partnerbezug. Das Fach schafft damit die Grundlage für weiterführende szenische Arbeit, Prüfungsformate und den Übergang in berufspraktische Anforderungen des Schauspielberufs.

2. Bedeutung des Faches für die Berufsausbildung

Schauspielerisches Arbeiten setzt die Fähigkeit voraus, wahrzunehmen, zu reagieren, zu handeln und künstlerische Vorgänge reproduzierbar zu gestalten. Das Fach trägt dazu bei, dass die Schülerinnen und Schüler elementare und weiterführende Grundlagen des Schauspielhandwerks entwickeln und diese im Probenprozess, in Aufführungen, in Castingsituationen und in der Arbeit vor der Kamera anwenden können.

Das Fach unterstützt die Schülerinnen und Schüler insbesondere dabei,

- eine differenzierte Wahrnehmung für Impulse, Raum, Partnerbezug und Situation zu entwickeln,
- erste Methoden der Rollen- und Figurenentwicklung kennenzulernen und anzuwenden,
- Improvisation als Grundlage authentischen Handelns und spontaner Reaktionsfähigkeit zu nutzen,
- Arbeitsformen des Probenprozesses im Theater kennenzulernen,
- Spiel auf der Bühne in Bezug auf Verständlichkeit, Präsenz, Verbindlichkeit und Absprachen zu entwickeln,
- Unterschiede zwischen Bühnen- und Filmschauspiel praktisch zu erfassen,
- sich auf berufsbezogene Formate wie E-Casting, Szenenarbeit vor der Kamera und Vorspielsituationen vorzubereiten,
- grundlegende Kenntnisse zur beruflichen Selbstorientierung im Schauspielberuf zu erwerben.

3. Organisation und Unterrichtsumfang

3.1 Erstes Ausbildungsjahr

Im ersten Ausbildungsjahr erhalten die Schülerinnen und Schüler im Fach **Theater- und Schauspielgrundlagen 5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe**.

3.2 Zweites Ausbildungsjahr

Im zweiten Ausbildungsjahr erhalten die Schülerinnen und Schüler im Fach **Theater- und Schauspielgrundlagen ebenfalls 5 Zeitstunden pro Woche je Lerngruppe**.

3.3 Unterrichtsform

Der Unterricht erfolgt überwiegend im Gruppenunterricht. Ergänzt wird er durch Partner- und Kleingruppenarbeit, projektbezogene Probenphasen, Aufführungs- und Präsentationssituationen, Kameraarbeit, Feedbackgespräche sowie angeleitete Eigenarbeit.

3.4 Didaktische Verteilung

Die inhaltliche Gewichtung des Faches verändert sich im Verlauf der Ausbildung. Im ersten Ausbildungsjahr liegt der Schwerpunkt stärker auf der Einführung in Wahrnehmung, Improvisation, Grundlagen des Schauspielhandwerks und theatraler Probenpraxis. Im zweiten Ausbildungsjahr werden diese Grundlagen vertieft und stärker in Richtung Filmschauspiel, E-Casting, Abschlussarbeit und berufspraktische Orientierung weitergeführt.

4. Bildungsauftrag und Zielsetzung des Faches

Das Fach befähigt die Schülerinnen und Schüler, grundlegende und weiterführende schauspielerische Mittel als professionelles Ausdrucks- und Gestaltungsmittel zu entwickeln. Es verbindet technische, wahrnehmungsbezogene, emotionale, szenische und berufsorientierende Aspekte der Ausbildung.

Das Fach verfolgt insbesondere folgende Ziele:

- Entwicklung von Präsenz, Konzentration und Spielfähigkeit,
- Aufbau einer bewussten Wahrnehmung für innere und äußere Impulse,
- Entwicklung von Raumwahrnehmung und Ensemblefähigkeit,
- Förderung emotionaler Öffnung und Durchlässigkeit als Grundlage glaubwürdigen Spielens,
- Erwerb von Grundlagen in Improvisation und Partnerarbeit,
- Einführung in zentrale schauspielmethodische Arbeitsweisen, insbesondere in Anlehnung an Stanislawski, Meisner und Strasberg,
- Einführung in Figurenentwicklung, Szenenanalyse und Probenmethodik,
- Entwicklung eines bewussten Spielens auf der Bühne im Hinblick auf Sichtbarkeit, Verständlichkeit und Verbindlichkeit,
- Vertiefung der Arbeit vor der Kamera mit Blick auf Filmschauspiel, Shot-Größen, Kontinuität und Wiederholbarkeit,
- Vorbereitung auf Zwischenprüfung, Aufführung und Abschlussprüfung sowie auf erste berufspraktische Anforderungen.

5. Didaktische Grundsätze

Der Unterricht verbindet Grundlagenarbeit, szenische Anwendung und berufspraktischen Transfer. Die Vermittlung erfolgt prozessorientiert, übungsbasiert und in enger Verbindung von Wahrnehmung, Handlung, Reflexion und künstlerischer Anwendung.

Leitend sind insbesondere folgende Grundsätze:

- systematischer Aufbau von der Grundlagenarbeit zur komplexeren szenischen Anwendung,
- Verbindung von Körper, Wahrnehmung, Emotion, Sprache und Handlung,
- Förderung von Authentizität, Reaktionsfähigkeit und partnerbezogenem Spiel,
- Arbeit an Wiederholbarkeit und Verlässlichkeit künstlerischer Prozesse,
- individuelle Förderung innerhalb des Gruppenunterrichts,
- Lernen durch Übung, Wiederholung, Beobachtung, Korrektur und Reflexion,
- projektorientierte Arbeitsformen als Bündelung und Anwendung erworbener Kompetenzen,
- frühe Verbindung von Unterricht und berufspraktischen Formaten wie Aufführung, Casting und Kameraarbeit.

6. Kompetenzfelder des Faches

6.1 Wahrnehmungs- und Präsenzkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln ein Bewusstsein für sich selbst, den Raum, die Partnerinnen und Partner sowie die Situation. Sie lernen, aufmerksam, durchlässig und präsent zu arbeiten.

6.2 Impuls- und Reaktionskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, innere und äußere Impulse wahrzunehmen, spontan darauf zu reagieren und daraus glaubwürdiges Verhalten im Spiel zu entwickeln.

6.3 Emotionale und imaginative Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Zugänge zu emotionaler Öffnung, Imagination und persönlicher Beteiligung, ohne den Bezug zu Handlung, Situation und Partner zu verlieren.

6.4 Improvisations- und Handlungskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, in improvisierten und strukturierten Situationen klar zu handeln, Angebote aufzunehmen, Konflikte zu entwickeln und Szenen aus Handlung heraus zu tragen.

6.5 Rollen- und Figurenkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler erwerben erste und weiterführende Verfahren der Rollen- und Figurenentwicklung, etwa über Beobachtung, Körperlichkeit, Tierstudie, Biografiearbeit, Status, Zielsetzung und Szenenanalyse.

6.6 Szenische und theatrale Kompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, auf der Bühne verständlich, verlässlich und adressatenbezogen zu spielen. Sie entwickeln ein Bewusstsein für Probenabsprachen, Bühnenpräsenz, Spiel im Raum und das Halten einer Rolle über längere szenische Verläufe.

6.7 Kamera- und Medienkompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen Besonderheiten des Filmschauspiels kennen und wenden diese in Szenen vor der Kamera, in Selftapes und E-Castings an.

6.8 Reflexions- und Berufspraxiskompetenz

Die Schülerinnen und Schüler lernen, ihre Arbeit zu analysieren, Feedback aufzunehmen und ihre künstlerische Entwicklung mit Blick auf Prüfungen, Bewerbungen, Schauspielportale und erste Berufsschritte einzuordnen.

7. Inhaltsfelder des Unterrichts

7.1 Körper, Raum und Präsenz

Gegenstand dieses Inhaltsfeldes sind Aufwärmrituale, Konzentrationsübungen, Wahrnehmungsübungen, Raumarbeit, Haltung, Spannung, Lockerung, Präsenz und das bewusste Verhalten im Raum.

7.2 Impulswahrnehmung und spontane Reaktion

Bearbeitet werden Übungen zur Impulsfähigkeit, zur Reaktionsbereitschaft, zum Zuhören, zum partnerbezogenen Handeln sowie zur Verbindung von Wahrnehmung und Handlung.

7.3 Emotionale Öffnungsarbeit und imaginative Zugänge

Dieses Inhaltsfeld umfasst Übungen zur emotionalen Öffnung, zur Erinnerungs- und Imaginationsarbeit sowie zur Entwicklung innerer Vorgänge, soweit diese in einem pädagogisch verantwortbaren und szenisch sinnvollen Rahmen für das Spiel nutzbar gemacht werden.

7.4 Improvisation

Im Mittelpunkt stehen Improvisationsgrundlagen, Statusarbeit, Beziehung, Ort, Problem, Handlung, Spielangebote, spontane Figurenbildung und das Verlassen rein intellektueller Spielsteuerung zugunsten gegenwärtigen Handelns.

7.5 Schauspielmethodische Grundlagen

Gegenstand des Unterrichts sind grundlegende Arbeitsweisen in Anlehnung an Stanislawski, Meisner und Strasberg. Dazu gehören unter anderem Ziel, Hindernis und Handlung bzw. Strategie, Partnerfokus, Wiederholungsübungen, Imaginations- und Erinnerungsarbeit sowie die Suche nach glaubwürdigem, situativem Verhalten.

7.6 Szenenanalyse und Rollenarbeit

Dieses Inhaltsfeld umfasst das Lesen und Analysieren von Szenen und Theatertexten, die Erarbeitung von Ziel, Hindernis und Strategie, die Untersuchung von Beziehungen und Situationen sowie die Entwicklung von Figurenbiografien und Rollenhaltungen.

7.7 Figurenentwicklung und Körperlichkeit

Bearbeitet werden Verfahren zur Figurenfindung, insbesondere über Körperlichkeit, Status, Rhythmus, Typisierung, Beobachtung und Tierstudie sowie über die Übertragung von Energiequalitäten in eine menschliche Figur.

7.8 Probenprozess und Aufführungsarbeit

Im Mittelpunkt stehen die Erarbeitung kleinerer Präsentationen und Aufführungen, das Kennenlernen von Probenstrukturen, Verbindlichkeit in Absprachen, das Halten einer Rolle, die Zusammenarbeit im Ensemble und die Orientierung am Publikum.

7.9 Filmschauspiel und Spiel vor der Kamera

Dieses Inhaltsfeld umfasst Grundlagen des Filmschauspiels, Unterschiede zwischen Bühne und Kamera, Shot-Größen, Mimik und Gestik vor der Kamera, Continuity, Wiederholbarkeit, Selbstwahrnehmung im Bild sowie das Arbeiten an Filmszenen.

7.10 E-Casting und berufsnahe Formate

Gegenstand des Unterrichts sind Selftapes, E-Casting-Situationen, Vorstellungsvideos, Monolog- und Szenenarbeit vor der Kamera sowie die Vorbereitung auf digitale Vorsprech- und Bewerbungssituationen.

7.11 Berufsorientierung und Selbstverortung

Dieses Inhaltsfeld umfasst die Einführung in berufliche Grundfragen nach dem Abschluss, etwa Institutionen des Berufs, Bewerbungspraxis, Typisierung, Fremd- und Selbstwahrnehmung, Schauspielportale, Castingabläufe sowie grundlegende Informationen zu organisatorischen und sozialen Rahmenbedingungen des Berufs.

8. Progression nach Ausbildungsjahren

8.1 Erstes Ausbildungsjahr: Grundlagen, Einführung und theatraler Probenprozess

Im ersten Ausbildungsjahr liegt der Schwerpunkt auf der Einführung in das Schauspielhandwerk. Zu Beginn stehen Impulswahrnehmung, Raumwahrnehmung, emotionale Öffnungsarbeit und Improvisationsgrundlagen im Zentrum. Die Schülerinnen und Schüler werden an grundlegende Übungen und Arbeitsweisen herangeführt, die an schauspielmethodische Ansätze von Stanislawski, Meisner und Strasberg anschließen.

Bereits in der ersten Ausbildungsphase werden einfache Präsentations- und Übungsformate genutzt, um Wahrnehmung, Präsenz, Reaktionsfähigkeit und Mut zum Spiel aufzubauen. Nach etwa einem halben Jahr wird eine kleinere Aufführung bzw. ein begleitetes Projekt erarbeitet, das unter Anleitung vorbereitet und in Teilen eigenständig ausgestaltet wird.

Die zweite Hälfte des ersten Ausbildungsjahres ist auf die theatral orientierte Zwischenprüfung und die damit verbundene Probenpraxis ausgerichtet. Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an einem Theaterstück, lernen den Ablauf eines Probenprozesses kennen und vertiefen die Figurenentwicklung mit unterschiedlichen Methoden, etwa über Tierstudie, Statusarbeit und körperliche Setzungen. Die Szenenanalyse erfolgt unter anderem über die klare Formulierung von Ziel, Hindernis und Strategie.

Am Ende des ersten Ausbildungsjahres steht eine Theateraufführung. Ziel ist, dass die Schülerinnen und Schüler eine Rolle über den gesamten Aufführungsverlauf halten, Absprachen zuverlässig einhalten und verständlich, präsent sowie für das Publikum gut sichtbar spielen können.

Schwerpunkte des ersten Ausbildungsjahres sind insbesondere:

- Einführung in Präsenz-, Wahrnehmungs- und Impulsarbeit,
- Aufbau von Improvisationsgrundlagen und partnerbezogenem Spiel,
- erste Zugänge zu emotionaler Öffnungsarbeit,
- Einführung in grundlegende schauspielmethodische Verfahren,

- erste kleine Präsentationen und angeleitete Projektarbeit,
- Einführung in Probenprozess, Szenenanalyse und Figurenentwicklung,
- Erarbeitung eines Theaterstücks mit Blick auf Zwischenprüfung und Aufführung.

8.2 Zweites Ausbildungsjahr: Filmschauspiel, kreative Vertiefung und Abschlussarbeit

Im zweiten Ausbildungsjahr werden die im ersten Jahr erworbenen Grundlagen vertieft und in zwei größere Arbeitsrichtungen überführt. In der ersten Hälfte stehen praxisnahe Lehrelemente für das Spiel vor der Kamera im Zentrum. Behandelt werden Einführung und Besonderheiten des Filmschauspiels, Unterschiede zwischen Bühnen- und Filmschauspiel, Analyse von Spielszenen, Präsenz und Ausdruck vor der Kamera, Arbeit an Shot-Größen, Continuity und Wiederholbarkeit.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem E-Casting-Training. Die Schülerinnen und Schüler bereiten Selftapes vor, analysieren Kameraaufnahmen, arbeiten an Filmszenen und erproben unterschiedliche Spieltechniken vor der Kamera. Dabei werden Methoden der Szenenanalyse, insbesondere Ziel, Hindernis und Strategie, in den Kontext des Filmschauspiels übertragen.

Im zweiten Viertel des Ausbildungsjahres wird verstärkt mit Improvisationsspielen gearbeitet. Ziel ist, die kreative Spielfähigkeit zu erweitern, neue Spielimpulse zu entwickeln, Flexibilität zu fördern und verkopftes Spiel zugunsten von Präsenz, Spielfreude und Risiko zu lockern.

Im letzten Halbjahr richtet sich die Arbeit auf die Abschlussprüfung, die als Szeneabend angelegt ist. Dazu werden Themen gesetzt bzw. gemeinsam entwickelt, Szenen recherchiert, analysiert und in Zwei- oder Dreierkonstellationen szenisch erarbeitet und inszeniert. Ergänzend erfolgt eine berufsorientierende Einführung zu zentralen Fragen nach dem Abschluss, etwa zu Institutionen, Bewerbungswegen, Typisierung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Schauspielportalen und Castingabläufen.

Schwerpunkte des zweiten Ausbildungsjahres sind insbesondere:

- Vertiefung des Spiels vor der Kamera,
- Training von E-Casting, Selftape und Online-Audition,
- Arbeit an Filmszenen, Continuity und Wiederholbarkeit,
- Improvisationsarbeit zur Erweiterung von Kreativität und Spontaneität,
- themenbezogene Szenenarbeit und Inszenierung für den Abschluss,
- berufsorientierende Vorbereitung auf den Übergang in die Praxis.

9. Projektorientierte Vermittlungsformate

9.1 Kleine Präsentation bzw. begleitetes Projekt im ersten Ausbildungsjahr

Im ersten Ausbildungsjahr wird nach der Grundlagenphase ein kleineres Aufführungs- oder Präsentationsformat erarbeitet. Dieses Projekt dient dazu, erste eigenverantwortliche Arbeitsanteile mit angeleiteter Probenpraxis zu verbinden.

9.2 Theaterprojekt und Zwischenprüfungsorientierung

In der zweiten Hälfte des ersten Ausbildungsjahres wird an einem Theaterstück gearbeitet. Die Schülerinnen und Schüler lernen den Probenprozess, die Verlässlichkeit im Ensemble und die Entwicklung einer Rolle über eine längere Strecke hinweg kennen.

9.3 Kamera- und E-Casting-Projekte

Im zweiten Ausbildungsjahr werden Selftapes, Vorstellungsvideos, kurze Filmszenen und andere kamerabezogene Formate als projektorientierte Arbeitsformen eingesetzt, um mediale Anforderungen praktisch zu erproben.

9.4 Abschlussprojekt: Szeneabend

Die Abschlussarbeit des zweiten Ausbildungsjahres mündet in einen Szeneabend. Die Schülerinnen und Schüler recherchieren, analysieren und erarbeiten ausgewählte Szenen und präsentieren diese in inszenierter Form.

10. Methoden des Unterrichts

Leitende Methoden des Unterrichts sind insbesondere:

- Aufwärm- und Konzentrationsrituale,
 - Wahrnehmungs- und Präsenzübungen,
 - Improvisations- und Partnerübungen,
 - statusbezogene und handlungsorientierte Spielübungen,
 - Meisner-orientierte Wiederholungs- und Reaktionsübungen,
 - Übungen zu Imagination, Erinnerung und innerem Vorgang in angemessenem didaktischem Rahmen,
 - Szenenstudium, Rollenarbeit und Figurenentwicklung,
 - Arbeit mit Monologen, Dialogen, Sketchen und Theater texts,
 - Kameraübungen, Videoanalyse, Selftape- und E-Casting-Training,
 - angeleitete Probenarbeit in Gruppen sowie Präsentations- und Aufführungssituationen,
 - Feedback- und Reflexionsgespräche.
-

11. Kompetenzerwartungen am Ende des ersten Ausbildungsjahres

Am Ende des ersten Ausbildungsjahres können die Schülerinnen und Schüler in Grundzügen:

- wahrnehmungs- und präsenzbezogen arbeiten,
 - Impulse aufnehmen und in einfaches szenisches Handeln überführen,
 - erste improvisatorische Situationen klar und partnerbezogen gestalten,
 - emotionale und imaginative Zugänge in ersten Ansätzen für das Spiel nutzen,
 - Szenen auf Ziel, Hindernis und Strategie hin untersuchen,
 - erste Figuren mit Hilfe unterschiedlicher Verfahren entwickeln,
 - den Ablauf eines Probenprozesses nachvollziehen und in der Gruppe verlässlich mitarbeiten,
 - eine Rolle in einer Aufführung über eine zusammenhängende Strecke halten,
 - für Publikum sichtbar, verständlich und absprachengetreu auf der Bühne spielen.
-

12. Kompetenzerwartungen am Ende des zweiten Ausbildungsjahres

Am Ende des zweiten Ausbildungsjahres können die Schülerinnen und Schüler zunehmend:

- zwischen Anforderungen des Bühnen- und Filmschauspiels unterscheiden und ihr Spiel entsprechend anpassen,
- Filmszenen vorbereitet, konzentriert und wiederholbar vor der Kamera umsetzen,
- mit Shot-Größen, Partnerbezug, Mimik, Gestik und filmischer Ökonomie bewusster umgehen,
- E-Casting- und Selftape-Situationen eigenständiger vorbereiten und durchführen,
- Improvisationsangebote kreativ, klar und spielfähig umsetzen,
- Szenen analytisch erfassen und in eine künstlerisch nachvollziehbare Form überführen,
- im Rahmen des Abschlussprojekts szenisch verlässlich, partnerbezogen und präsent arbeiten,

- erste berufsorientierende Entscheidungen in Bezug auf Selbstpräsentation, Typisierung und Bewerbung reflektiert vorbereiten.
-

13. Leistungsüberprüfung und Rückmeldung

Die Leistungsentwicklung wird kontinuierlich beobachtet und in praktischen Arbeitsformen sichtbar gemacht. Die Rückmeldung erfolgt prozessbegleitend und orientiert sich an den im Curriculum beschriebenen Kompetenzfeldern.

Formen der Leistungsüberprüfung sind insbesondere:

- laufende Beobachtung im Unterricht,
- praktische Übungen und Arbeitsproben,
- Improvisationen und Szenenstudien,
- Projektpräsentationen und Aufführungen,
- Kameraaufgaben, Selftapes und E-Castings,
- Beiträge im Probenprozess,
- individuelle Entwicklung, Verlässlichkeit und Umsetzungsfähigkeit.

Beurteilungskriterien sind insbesondere:

- Präsenz, Wahrnehmungsfähigkeit und Konzentration,
 - Impulsfähigkeit und Reaktionsbereitschaft,
 - Glaubwürdigkeit im Handeln und Partnerbezug,
 - Fähigkeit zur szenischen Strukturierung,
 - Klarheit in Zielsetzung, Konfliktführung und Strategie,
 - Entwicklung und Differenzierung von Figuren,
 - Verlässlichkeit im Proben- und Aufführungsprozess,
 - mediale Angemessenheit in Kamera- und Castingformaten,
 - Eigenständigkeit, Reflexionsfähigkeit und Entwicklung.
-

14. Berufsbezug und Verzahnung mit der Ausbildung

Das Fach ist eng mit den berufspraktischen Anforderungen der Schauspielausbildung verbunden. Es bereitet auf Probenprozesse, Aufführungen, Ensemblearbeit, Vorspiel- und Castingsituationen, Arbeit vor der Kamera sowie auf erste Schritte der beruflichen Selbstorganisation vor. Durch die Verbindung von Grundlagenarbeit, Probenpraxis, Aufführung, Filmschauspiel, E-Casting und berufsorientierender Information leistet das Fach einen wesentlichen Beitrag zur professionellen Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler.

15. Erläuterung zu Prüfungskriterien

Die konkrete Ausgestaltung von Zwischen- und Abschlussprüfung im Fach Theater- und Schauspielgrundlagen ist in den prüfungsbezogenen Unterlagen des Bildungsgangs geregelt. Grundlage der Leistungsbewertung sind die in diesem Curriculum beschriebenen Kompetenzfelder, Inhaltsfelder und Beurteilungskriterien.

Prüfungsbezogene Unterlagen können insbesondere Aussagen enthalten zu:

- Ziel und Funktion der Zwischenprüfung,
- Ziel und Funktion der Abschlussprüfung,

- Aufbau der jeweiligen praktischen Prüfungsanteile,
- Bewertungsmaßstäben, Zuständigkeiten und Dokumentation,
- Regelungen zu Krankheit, Nachholung und Wiederholung.

> Fachlicher Schwerpunkt: Grundlagen des Schauspielens, szenische Praxis, Probenprozess, Bühnenarbeit, Filmschauspiel vor der Kamera, Improvisation, Rollen- und Szenenarbeit sowie berufsorientierende Einführung in die Anforderungen des Schauspielberufs.